

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,  
mit Druckerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,  
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzelle 15 Pfennige.

Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.



# Stettiner

# Beitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, den 30. Juni 1883.

Nr. 299.

## Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneut zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Werbung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagessereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebenissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas hinzuzufügen. Wir werden auch fernerhin für ein spannendes und interessantes Feuilleton sorgen.

Der Preis der zweimal täglich erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark**, in Stettin in der Expedition monatlich **50 Pfennige**, mit Druckerlohn **70 Pf.**

Die Redaktion.

## Deutschland.

Berlin, 20. J. Ein französischer in Deutschland lebende Freizeit ist bei Gelegenheit der Prüfung der Wahl des Abg. Rumpf im Kreise Mettmann vom Abgeordnetenhaus in seiner Mittwochs-Sitzung entschieden worden. Die Wahlprüfungs-Kommission hatte aus dem Artikel 3 der Reichsverfassung (gemeintes Indigenat) einstimmig gefolgt, daß Angehörige eines anderen deutschen Bundesstaates in Preußen sofort die Wählbarkeit zum preußischen Abgeordnetenrunde erlangen, sobald sie in den preußischen Staatsverband aufgenommen sind. Auf den von dem nationalliberalen Abg. Franck mit Schrift und Gründlichkeit ausgearbeiteten schriftlichen Bericht der Kommission ist das Votum des Hauses durch Annahme des Kommissions-Antrages der gedachten Ansicht beigetreten.

Dem Kaiser soll vom König und vom Prinzen Georg von Sachsen bereits die Zusage gemacht sein, daß sie der feierlichen Enthüllung des Nationaldenkmals auf dem Niederrath beitreten werden. Über einen bestimmten Termin der Feste soll sich der Kaiser bis jetzt jedoch noch nicht entschieden haben.

Der deutsche Kronprinz wird auch in diesem Jahre Truppenteile des 1. und 2. bayerischen Armeekorps inspirieren. Über die Truppenteile des 2. bayerischen Armeekorps hält der Generalinspekteur der bayerischen Armee, Prinz Luitpold von Bayern, die Inspektion ab.

Der Landtag wird am Sonnabend nach einer fast beispiellos langen und angestrengten Session geschlossen werden, nachdem das Herrenhaus noch über zwei der wichtigsten Vorlagen, das Kriegsgebot und die Kanalvorlage, die Entscheidung getroffen haben wird. Die Annahme des ersten Gesetzes unterliegt keinem Zweifel und auch die Annahme der Kanalvorlage gilt jetzt für sehr wahrscheinlich.

Prinz Albrecht hat den Inhalt des Berichtes an den Kaiser, auf welchen das kaiserliche Schreiben die Antwort ist, auch in der Rede entwirkt, welche er bei der Übergabe des Herrenmeister-Amtes an die Johanniter-Ritter richtete. Nach Erwähnung der bisherigen Leistungen des Ordens auf dem Gebiete der Krankenpflege, namentlich im Kriege, sagte Prinz Albrecht über die so ... aufzubauen, der „N. Pr. Bg.“ zufolge, unter Anderem:

Neue große Anforderungen stellt die Notthilfe an die Tätigkeit des Ordens und seiner Mitglieder. Nach all dem Großen, Unvergleichlichen, das wir erlebt in unserem Vaterlande, fehlt es leider auch nicht an Symptomen, die gezeigt haben, daß die schwersten Gefahren der Zukunft des deutschen Volkes drohen, die bewiesen haben, wie groß auch bei uns der Absatz von den heiligen Leggen ist, die allein im Staate sind, die Herzen zu reinigen von der Anschauung, daß der materielle Bestand

und der materielle Genuss die höchsten erstrebenswerten Güter des Lebens sind, von den Lehren, deren Befolgung allein ein friedliches, neidloses Zusammenleben und Zusammenarbeiten von Hoch und Niedrig, Arm und Reich dauernd auf Erden ermöglicht. Der Unglaube hat sich auf sozialem Gebiete zu einer bedrohlichen Erscheinung gestattet. Er verhindert offen den Umsturz aller in Staat, Kirche und Gesellschaft bestehenden Zustände, wie sie sich auf Grund des Christenthums, der menschlichen Kulturrentwicklung und deutschen Volkswesens gebildet haben. Ein internationaler Bund vereinigt jetzt die Verbündeten göttlicher und menschlicher Ordnungen. Unser Orden kann bei seinem Streben, die Pflichten zu erfüllen, welche sein Gelübde ihm auferlegt, die Zwecke zu verfolgen, welche seine Statuten ihm vorschreiben, diese Thatsachen nicht übersehen. . . . Bisher ist die Krankenpflege stets in erster Linie bei der Tätigkeit des Ordens in das Auge gefasst worden. Und da dieselbe mit den Kräften und im Geiste der Diaconie ausgeübt ist, hat es auch bei ihr an den friedlichen Kampfe gegen den Unglauben nicht gefehlt. Aber gegenwärtig muß der Orden, wenn er den großen Anforderungen der Gegenwart und seinem Gelübde gerecht werden will, mehr als hohe soziale Aufgaben in seiner gesammten Tätigkeit zu lösen suchen. In einer auf dem sozialen Gebiete liegenden großen und bahnbrechenden Liebhabertätigkeit wird der Orden das seinen Ideen angemessene Schlachtfeld finden, um den Unglauben überwinden, den Umsturz entwaffnen zu helfen. Stellen wir uns also unter das unsgegebene Panier. Der Orden soll seinen Kampf ohne sichtbares Schwert führen. Sein Kampf ist ein Kampf der Seele, ein Kampf der Freiheit, ein Kampf mit liebhaberischen Werken, geführt um der Götter willen, zu ihrem Besten und Heile. Und wenn die Krankenpflege bezeichnet werden kann als Arbeit an der allgemeinen Notthilfe aller Zeiten: so ist der Kampf gegen den Unglaubigen Arbeit an der Notthilfe unserer Zeit. Wiederholt hat Se. Majestät unser Allergnädigster Kaiser die Notthilfe unserer Zeit bescheinigt, sein landesväterliches Herz vor der gesamten Nation in ihren Vertretern laut davon reden lassen. Aber von Allerhöchster Stelle ist dabei auch darauf hingewiesen, daß es eine der höchsten Aufgaben jedes Gemeinwesens, welches auf den stützlichen Fundamenten christlichen Volkslebens steht, ist, die Mittel und Wege zu finden, um diese Not zu lindern, ihr immer mehr abzuholzen, und daß die Staatsgewalt allein nicht in Stande ist, diese Aufgaben zu lösen. Pflicht der Kirche und der Gesellschaft ist es, mit ihren Kräften dabei die Staatsgewalt zu unterstützen. Der Orden, der in den Traditionen der Kirche wurzelt und eine gesellschaftliche Korporation ersten Ranges ist, muß in erster Linie hierzu verpflichtet erscheinen. . . . Im Kapitel werde ich meine Vorschläge darüber machen. Wohl gedenke ich daran, daß wir nur eine kleine Schaar sind so großen Aufgaben gegenüber. Aber Anwärter unseres Ordens ist der gesammte deutsche Adel evangelischer Konfession. Eigentlich vermehrte Christen werden wir übernehmen und erfüllen, aber auch daran Bedacht nehmen müssen, eine größere Anzahl des deutschen protestantischen Adels dem Orden zu gewinnen, für seine Zwecke um Aufgaben thätig zu machen.

Die Festung Küstrin wird jetzt, wie der „M. Z.“ berichtet wird, zu einem Waffenplatz ersten Ranges umgewandelt und zu diesem Behufe mit sechs großen Forts, die sechs Kilometer von den alten Festungsmauern entfernt liegen, umgeben; zwei dieser Fortifikationen sind bereits im Bau begriffen. Küstrin beherrscht die Eisenbahnlinien der preußischen Ostbahn und der Breslau-Stettiner Bahn. Nach Fertigstellung der Befestigungen werden über 40,000 Mann hinter denselben lagern.

Nach längerer Pause hat Bayern wiederum einen Schritt auf dem Wege zur gleichmäßigen Ausstattung der ganzen deutschen Armee gemacht. Eine Kabinettsordre vom 19. d. Mts. ordnet an, daß die beiden bayerischen Ulanen-Regimenter die Abzeichen nach preußischem Muster, Spaniels etc., anzulegen haben. Die Ungleichmäßigkeit besteht jetzt nur noch in der Farbe des Tuches der Bekleidungsstücke, die in Bayern blau ist.

Bom Cholera gibt es folgende Meldungen vor: Die ägyptische Regierung hat gestern einen Befehl erlassen, nach welchem Niemand aus Port Said nach irgend einer Stadt in Ägypten reisen darf. — Die in Konstantinopel ansässigen Vertreter

Seidenpapier — den Chrentodschläger vorhanden. Dieses Ehrengeschenk, von dem der „Intransigeant“ heute eine Abbildung nebst launiger Beschreibung giebt, trägt statt der beiden Knöpfe, die sonst gebräuchlich sind, an dem einen Ende den Kopf eines Polizeisergeanten, am andern den eines „Louis“ mit der bei diesem Gewerbe beliebten hohen Mütze, wie sie auch am Rhein bekannt ist. Rothesfort hofft, daß, wie ein General seinen ruhmreichen Säbel auf Kind und Kindeskind vererbt, so auch der Chrentodschläger Camescasse in allen späteren Generationen der Familie als ein Zeichen der Anerkennung, die einem Vorfahren von seinen Mitbürgern zu Theil wurde, in hohen Ehren bleiben werde.

Petersburg, 22. Juni. Durch das kaiserliche Gnadenmanifest ist auch der wegen grober Nachlässigkeit im Dienst nach dem archangelschen Gouvernement verhaftete Ingenieur General Mowrinski, der seiner Zeit die Mine in der kleinen Gartenstraße nicht finden konnte, zurückberufen und begnadigt worden. Mowrinski, den man allerdings von unerhörtem Lästern (manche behaupten sogar Freiheit) nicht freisprechen kann, fand doch seines vorgerückten Alters und seiner gänzlichen Mittellosigkeit wegen, von der der nun erwerbsfähige Mann mit seiner zahlreichen Familie hart betroffen wurde, viele Thethnisse; Mitte der Sechzigern stehend und ohne Aussicht auf irgend einen Verdienst, hoch hinauf nach dem kalten archangelschen Gouvernement verbannt, hätte er geradezu dem Hungertode verfallen müssen, wenn er nicht manche Unterstützung gefunden hätte. Auf die Dauer hätte es Mowrinski gewiß nicht gehalten, in dem ungesunden Klima nicht aushalten können und die Gnadenrelax des Zaren, den er zu schätzen wissen wird, kommt ihm deshalb sehr zu Statten. Andere Begnadigte dagegen, die hinter Schloß und Riegel saßen, haben die ihnen geschenkte Freiheit nicht zu würdigen gewußt und den schlechten Gebrauch von derselben gemacht. So erzählen heute hier eingetroffne russische Blätter, daß aus dem Umanischen Gefängnis (im Gouvernement Kiew) 20 Einzelkerte auf die kaiserliche Wohlthat hin in Freiheit gesetzt wurden, daß dieselben aber augenblicklich in ihre früheren Thüler zurückfielen und in der ganzen Umgegend Diebstähle und Einbrüche verübt, zum Schrecken des ganzen Kreises. Endlich gelang es den Anstrengungen der Polizei, die begnadigten Herren Verbrecher einzeln wieder einzufangen, und so fingen denn fast alle von ihnen heute abermals auf demselben Flecke, wie vor drei Wochen.

## Provinzien.

Stettin, 30. J. Für die vierjährigen Übungen des 2. Armeekorps sind folgende Dispositionen getroffen: Die Infanterie-Regimenter halten die Regiments-Uebungen in ihren Garnisonen ab. Die Reiterei im Ketzare-Verbande führen für die Regiments- und 5. Infanterie-Brigade vom 16. bis 20. August bei Kreckow statt. Hierzu wird das Kolberg'sche Grenadier-Regiment (2. posm.) Nr. 9 seine Garaison Stargard i. P. verlassen und die Baracken-Kaserne bei Kreckow beziehen. Vom 27. August bis 1. September finden Detachements-Uebungen zwischen Plathe und Regenwalde statt. Die 6. Infanterie-Brigade hält die Übungen im Brigade-Verbande bei Köslin ab; darauf führen bis zum 4. September Detachements-Uebungen zwischen Köslin, Köslin und Bärwalde statt. — Die 7. Infanterie-Brigade manövriert bei Glatom und die 8. Infanterie-Brigade bei Hammerstiel. Vom 30. August bis 4. September finden Detachements-Uebungen der 7. und 8. Infanterie-Brigade statt, und zwar der 7. bei Tempelburg, der 8. bei Bärwalde. Am 6. September beginnen die Divisions-Manövren, die bis zum 10. September dauern, und zwar wird das Manöver der 3. Division bei Köslin und das der 4. Division bei Bärwalde und Polzin abgehalten. Hieran schließt sich das Korps-Manöver am 11. und 12. September, an welchem letzteren Tage die Infanterie-Truppenteile mit der Eisenbahn in ihre Garnisonen zurückbefördert werden.

Die 5. Kavallerie-Regimenter des 2. Armeekorps vereinigen sich, nachdem sie die Regiments-Uebungen in ihren Garnisonen abgehalten haben, bei Greifswald, formieren dort eine Kavallerie-Division und führen während der Zeit vom 22. bis 30. August im Divisionsverbande. Später schmen sie an den Manövren ihrer resp. Divisionen und am Korpsmanöver Theil.

Mittels Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom

7. d. M. ist bestimmt worden, daß zum 1. April 1884 das 2. Bataillon pommerschen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2 von Sonderburg nach Danzig — unter Detachirung einer Kompanie nach Memel — sowie das 1. Bataillon ostpreußischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 1 von Danzig nach Königsberg i. Pr. — unter Heranziehung der 3. Kompanie von Memel — verlegt werden soll.

Die Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke erläßt folgende Bekanntmachung: „Unter ausdrücklichen Hinweis auf die Bekanntmachung des hiesigen Magistrats vom 19. Juni d. Js., betreffend die Abänderung des Bebauungsplanes vom 20. Oktober 1876, wird der von uns für die im Bauviertel XX belegenen Parzellen 4, 5 und 6 auf Montag, den 2. Juli, angesetzte Verkaufstermin hierdurch aufgehoben.“ — Es sind dies die Parzellen auf dem Dreieck zwischen Pölicher-, Schiller- und Molkestraße.

Am 10. Juli findet mit dem Postdampfer „Dronning Lovisa“ eine Extrafahrt nach Kopenhagen—Christiania zu außerordentlich billigen Passagierpreisen statt. Näheres finden unsere Leser im Inseratenheil.

Auf der Feldmark des Rittergutsbesitzers Herrn Nied in Ollen bei Neumarkt werden augenblicklich zum Zwecke der Steingewinnung zum Chausseebau auch die dortigen, schon längst bekannten Hünengräber aufgenommen. Die Gesellschaft für pommersche Geschichte und Alterthumskunde sandte daher am Mittwoch eins ihrer Vorstandsmitglieder dorthin, um deren Konstruktion festzustellen resp. den Inhalt möglichst vor Zerstörung zu bewahren und zu retten. Es stellte sich dabei heraus, daß auch diese Gräber gleich den früher besprochenen von Lebuhn und Kaselow schon vor Jahrhunderten ihres Inhalts beraubt und selbst die Platten der Steinisten zu wirtschaftlichen und Bauzwecken verwendet waren, ferner daß nicht alle Hügel auch gleichzeitig Gräber gewesen waren, denn ein Theil der Steine und Stelenhäufungen lag noch frisch unterhalb in dem Ditratal (Drift- oder Block-)Lehm gebettet, in welchem sie in der Ditratalzeit mit den Moränen und Eisbergen des finnischen Meeres zu uns gelangten, und daß unsere Altväter ihre Gräber hier angelegt haben, weil sie die rituelle Vorbedingung zu ihren Begräbnissen, Steine, hier in Masse fanden. Die Konstruktion der Gräber, so weit es noch erschlich war, gleicht der Form und Art nach den vorstehend genannten von Lebuhn und Kaselow, und weisen diese auch durch ihren Inhalt auf das Ende der Bronze- und den Anfang der Eisenzeit. Den Inhalt, aus kleinen Urnen, Schalen, Deckeln, Ringen, Pinzetten u. s. w. sammelt Herr Nied sehr sorgfältig zusammen, um denselben später in den Besten unseres antiken Museums gelangen zu lassen.

Der „Potsdamer Anzeiger“ schreibt: Eine Verfügung des Herrn Provinzial-Steuer-Direktors Schoemaker in Stettin vom 22. Juni, nach welcher für den Tabakbau in unserer Provinz für dieses Jahr die Blätterzählung wieder eingeführt werden soll, hat in den Kreisen der Tabakproduzenten keine geringe Aufregung hervorgerufen, denn in Alten Gedächtnis steht noch die Mühsal und Plage, welche bei der Einführung der erhöhten Tabaksteuer im Jahre 1880 die Blätterzählung verursachte. Trotz der peinlichsten Sorge, die gestellten Vorschriften zu erfüllen, war dies vielen nicht gelungen und hohe Ordnungsstrafen trafen die Fehlenden. Wohl wurden diese Strafen damals zum Theil noch vom Finanzminister niedergeschlagen, denn das ganze Verfahren der Blätterzählung hatte sich als zu kompliziert und für unsere Gegend mit seinem leichten Tabak als fast undurchführbar erwiesen. Es wurde darum für das nächste Jahr der Modus der Gewichtabschätzung eingeführt, welcher den Landmann mit der hohen Tabaksteuer fast schon ausgeöhnt hat und ihm doch durch die Gewichtabschätzung wenigstens nicht die Bearbeitung seines Tabaks auf den Trockenboden erhöht. Um so überraschender ist deshalb diese neueste Verfügung des Herrn Provinzial-Steuer-Direktors. In dem guten Glauben, es bleibt bei dem Schätzungsverfahren, hat der Landmann seine Tabakfelder bereits bestellt und jetzt, wo er nicht mehr zurück kann, die gefürchtete Blätterzählung wieder angeordnet, eine Bestimmung, durch welche der Tabakbau in unserer Gegend fast unmöglich gemacht und Tausende von Arbeitern brodlos würden. Um dieses Unheil abzuwenden, werden deshalb die Tabakproduzenten in einer Petition sich an die Provinzialsteuer-Direktion mit der Bitte wenden, die Verfügung vom 22. d. M. zurückzunehmen und es bei der bewährten Gewichtabschätzung des Tabaks auch in Zukunft belassen zu wollen. Die Erfüllung dieser Bitte steht wohl zu erwarten, zumal ja auch in der Sitzung des Reichstages vom 10. Februar d. J. Abgeordnete aus den verschiedenen Tabakbauenden Gegenden Deutschlands, z. B. die Abg. v. Wedell-Malchow, Dr. Wahl, Kopfer-Mannheim und Goldschmidt sich ganz entschieden gegen die Blätterzählung ausgesprochen haben. Die Steuer ist in unserer Gegend bereits so hoch, wie der Preis, der für den Tabak erzielt wird, und oft noch höher. Tritt nur die erforderliche Arbeit zum Blätterzählen hinzu, so wird der zweite und so geringe Gewinn von der Steuer und der Art der Erhebung gänzlich aufgezehrt. Der Tabakbau geht an und für sich fortwährend zurück, und einer der Gründe des Zurückgehens ist die Furcht des Produzenten, sich der Gefahr ausgesetzt zu führen, strenge Strafen zahlen zu müssen, sobald die Gebäude einmal nicht richtig gezählt haben. Großmutter, Mutter und Kind helfen beim Blätterzählen, und daß Frauen und Kinder in allen Altersstufen die Blätter richtig zählen können, ist wohl kaum anzunehmen. Die Erhebung der Steuer auf Grund der Feststellung der Blätter würde deshalb

bei uns den Tabakbau völlig unterdrücken. Recht traurige Erfahrungen hat Mecklenburg hierin gemacht. Dort geht der Anbau des Tabaks bei den kleinen Produzenten von Jahr zu Jahr zurück und die Veranlassung hierzu ist einzigt und allein die Blätterzählung.

In der Woche vom 17. bis 23. Juni kamen im Regierungsbezirk Stettin 261 Erkrankungs- und 18 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten zeigten sich Mäsen, woran 182 Erkrankungen und 4 Todesfälle zu verzeichnen sind, und zwar erkrankten in den Kreisen Greifenhagen und Pyritz je 57, im Kreise Randow 32, im Kreise Anklam 21, im Kreise Naugard 14, und im Kreise Demmin 1 Person. Demnächst folgt Diphtherie mit 53 Erkrankungen (12 Todesfälle), davon 20 im Kreise Demmin, 6 im Kreise Stettin, je 5 in den Kreisen Greifenberg und Saatzig, je 4 in den Kreisen Cammin und Niedermünde, je 3 in den Kreisen Anklam und Naugard, 2 im Kreise Randow, und 1 im Kreise Usedom-Wollin. An Scharrack und Rötheln erkrankten 17 Personen (2 Todesfälle), davon 7 im Kreise Stettin, 4 im Kreise Greifenberg, je 2 in den Kreisen Rügenwalde und Saatzig, und je 1 in den Kreisen Demmin und Niedermünde. An Darmlypus erkrankten 6 Personen, davon je 2 in den Kreisen Pyritz und Stettin, und je 1 in den Kreisen Greifenberg und Niedermünde, an Flecklypus 2 Personen im Kreise Stettin, und an Ruhr 1 Person im Kreise Anklam.

† Teupelsburg, 28. Juni. Gestern Abend etwa 9<sup>1/2</sup> Uhr brach in dem Scheunengebäude des Kossäthen und Schmiedemeisters August Dittberner zu Neu-Drahim, einem 6 Kilometer von hier gelegenen Dorfe, Feuer aus, welches, da das Gebäude mit Stroh gedeckt war, mit solcher Schnelligkeit um sich griff, daß in ganz kurzer Zeit das ganze Grundstück, bestehend aus zwei Wohnhäusern, Stall und Scheune, in Flammen stand, auch das Nachbargebäst, dem Eigentümer Kohn gehörig, nie verbrannte. Dittberner ist mit Gebäuden, ebenso auch mit Mobiliar, Inventar und Felderzeugnissen verschont, dagegen Kohn nur mäßig mit Gebäuden gegen Feuergefahr gedeckt. Die Windstille und der Umstand, daß die Leute noch alle muater waren und sehr schnell zur Hülfe von den Nachbarorten herbeizogen konnten, trug dazu bei, daß das Feuer keine größeren Dimensionen annahm, wogegen sonst sehr leicht der Schaden ein viel bedeutender geworden wäre, da in dem Dorfe Neu-Drahim vorherrschend die Gebäude mit Stroh gedeckt sind. — Nachdem wir einige Tage trockenes Wetter gehabt, hat in hiesiger Gegend die Klee- und Heuernte begonnen, dieselbe verspricht eine befriedigende zu werden, namentlich sind die Felder trotz der Ungunst des Frühjahrs mit sehr gutem Klee bestanden.

Bütow, 28. Juni. Seit einigen Tagen halten sich hier ein Regierungsbeamter sowie ein Postinspektor aus Köthen auf, um befußt Gebäudefeuern zu untersuchen. Zum Anlaß sind mehrere Häuser in der Stadt gestellt worden, auch dasjenige bezw. der an der Straße befindliche Garten des jungen Posthalters Herrn Mundi. Die günstige Lage des jungen gemieteten Postgebäudes dürfte wohl nicht unberücksichtigt bleiben, zumal dasselbe nicht zu weit von unserem projektierten Bahnhofe liegt. In früherer Zeit wurde auch geplant, ein neues Gerichtsgebäude zu erbauen, welches neben der Gefängnisanstalt am alten Schloß zu stehen kommen soll.

#### Bellevue-Theater.

Freitag, 29. Juni. Zum ersten Male: „Gespenster“, Schwank in 3 Akten von J. Rosen, „Gisella oder die Willys“, phantastisches Ballett in 2 Akten von St. George und Coral. Musik von Adam. Julius Rosen ist einer der fruchtbarsten Bühnenschriftsteller; aber soviel Arbeiten derselbe auch schon geliefert hat, sie zeigen alle dieselben Vorzüglichkeiten und dieselben Schwächen und nicht eine einzige ist geeignet, für längere Zeit das Repertoire einer Bühne zu beherrschen. Rosen hat das Glück, stets eine Reihe drolliger Szenen und lustiger Einfälle zu Hand zu haben, welche von ihm mit neuem und älteren Wissen durchgeschossen zu einem Ganzen zusammengeformt werden, das dem Schauspieler stets anerkennbare Rollen sichert und das Publikum zum Lachen zwingt, selbst wenn die Scherze oft sehr gewagt, die Sprache unedel und die Charaktere alt und verbraucht sind. Auch der uns gestern gebotene Schwank „Gespenster“ macht hiervon keine Ausnahme, er bietet fast gar keine Handlung und keine neuen Charaktere, dafür aber ein Quodlibet bunter und lustiger Bühnen, die das Publikum bei jedem Lachen erhalten. Durch die einfachsten Verwechslungen werden die Personen des Stückes in Aufregung versetzt und sehen bei dem letzten Anlaß Gespenster. Dr. Isidor Löwe, ein junger Polizei-Kommissar, der nur für verheirathete Damen Interesse fühlt, hat auf einer Eisenbahnfahrt die Tochter des Rentier Titus Jahn kennengelernt und dieselben bis zu ihrem Wohnort verfolgt. Die jüngere Tochter Olga hat durch einen von Löwe verlorenen Brief Kenntnis erhalten, daß er gegen unverheirathete Damen eingenommen ist und beschließt, denselben zu bestrafen. Sie stellt sich ihm als verheirathet vor und sucht ihn zu einem Liebesgeständnis zu veranlassen. Die Familie Jahn steht in Löwe jedoch nur den strengen Beamten, den gekommen ist, den etwas leichtsinnigen Sohn Titus in Haft zu nehmen, was derselbe in einem Duell seinen Gegner nicht unerschlecht verwundet hat. Dieses Duell hat tatsächlich nicht stattgefunden, sondern die Nachricht darüber ist von Titus nur in eine Zeitung geschmuggelt, um sich von seinen Eltern Geld zu expressen. Als der Privatier Reuter diese Nachricht liest, erklärt er seiner eifersüchtigen Frau, um Gelegenheit zu einem Jagdausflug zu finden,

dass er an dem Duell beteiligt und daß er sterben müsse. Frau Reuter hält nun auch ihrerseits Löwe für den Verfolger ihres Mannes und sucht denselben auf gute Weise von ernstlichen Schritten abzuhalten. Durch die hierdurch entstandenen Verwechslungen entwickeln sich die drolligsten Liebes- und Eifersuchtszenen und Löwe wird in 3 Duelle verwickelt. Durch Olga Jahn wird schließlich die Sache aufgeklärt, sie erhält die Hand Löwe's, während ein ihr zugedachter Bräutigam, der alte Kriminalrat Knorr, sich mit der Großmutter der Familie Jahn vereinigen muss. Gespielt wurde recht flott und errang der Schwank einen vollen Beifallserfolg. Das Bedienst hierfür gebührt in erster Reihe der trefflichen Darstellung der „Olga“ durch Tit. Kuprich, welche das eben aus der Pension entlassene Töchterchen mit einer Frische- und Natürlichkeit spielt, die wiederholt zu Beifalls-Bezeugungen hinführt. Herr Worlich als „Dr. Löwe“ war Anfangs in Sprache und Spiel zu lebhaft, erst im dritten Akt fand er sich ganz in seine Rolle. Mit vieler Humor stützte Herr Döß den „Titus Jahn“ aus, ebenso befriedigte Herr Vorcher als „Kriminalrat Knorr“ und Herr Manke als dessen Diener, auch die übrigen Mitwirkenden spielten dem Publikum zu Dank.

Das Ballett „Gisella“ zeichnet sich zunächst durch eine höchst gesällige Musik von Adam, dem Komponisten des „Postillon“, aus; außerdem ist in derselben dem Ballettmaster und der ersten Solotänzerin Tit. Jungmann Gelegenheit geboten, nicht nur ihre außerordentliche Kunstsicherheit als Tänzer, sondern auch als Minstrel zu entfalten und erwiesen sie sich auch auf diesem Gebiet als höchst beachtenswerthe Künstler. Im zweiten Akt erwies sich auch Tit. Herrmann als gute Solotänzerin. Das Arrangement des ganzen Balletts macht Herr Ballettmaster Thieme alle Ehre.

#### Kunst und Literatur.

Winckler, Eisenbahn-Routen-Karte von Mittel-Europa. Dresden bei Tirl. Ausgabe 1883. Preis 2,50 Mark. Wir haben schon wie verholt auf diese treffliche Karte aufmerksam gemacht.

Die Karte hat in diesem Jahre eine wertvolle Verbesserung insfern erfahren, als die einzelnen Bahnsysteme durch Farbendruck unterschieden sind, so daß sie jetzt wohl von allen bestehenden Eisenbahnlarten das klarste Bild, nicht allein des mittel-europäischen Eisenbahnnetzes, sondern auch der verschiedenen Bahnverwaltungen gewährt. [119]

#### Bemischtes.

(Carne pura.) Erst wenige Monate sind seit dem Tage verflossen, an welchem in Berlin einer nach Tarifenden zählenden Gesellschaft die neuen Nahrungsmittel, welche unter dem Namen Carne pura von einer aus angesehenen Bremer Kaufleuten bestehenden Gesellschaft in ihren Etablissements in Verwendung genommen werden, vorgeführt wurden, und schon hat sich diesen neuen Nahrungsmittel das lebhafteste Interesse zugewandt. Diese Gesellschaft hat die auf das Fleischpulver und damit gemischte Nahrungsmittel (Fleischschnitte, -bohnen, -linzen, -gemüse, Fleischsuppe u. s.) den Erfindern derselben — Herrn Prof. Franz Hofmann in Leipzig und Dr. Melnert in Berlin — ertheilten Patente erworben. Von Seiten der königlich bayrischen Armee, von preußischen, württembergischen, sächsischen Regimentern und großen Bestellungen erfolgt, von Seiten höchster Medizinalbehörden und Präsidienten der königlichen Regierungen ist der Einführung der neuen Nahrungsmittel die thalästigste Unterstüzung zugesagt worden. In der königlich preußischen Strafanstalt Plötzensee sind an 30 Gefangenen Ernährungsversuche ange stellt worden, und auch hierbei die neuen Carne pura-Nahrungsmittel zur Verwendung gekommen. Wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, sind auch diese Versuche von sehr günstigen Resultaten begleitet gewesen. In Paris sind in den größten Hospitälern monat lang mit Fleischpulver Versuche angestellt worden und sind dieselben laut Bericht der berühmten Professoren Dr. Dumas, Dujardin, Beaumes, Charcot, Debay sowie Dr. Amanitz ganz überraschend günstig ausgefallen. Die Gesellschaft Carne pura hat, um dem Publikum jede Garantie zu bieten, einen königlich preußischen Militärärztlichen Rat für ihre Fabrik Baenos Ayres engagirt und untersucht derselbe, nachdem er erst von der höchsten Behörde in Berlin nochmals vereidigt worden war, jedes Stück Arib, welches in Baenos Ayres eingelaufen und zu Fleischpulver verarbeitet wird. Auch die Kochschen nehmen lebhaftes Interesse an den neuen Carne pura-Nahrungsmitteln. So hat z. B. die Hannoverische Kochschule, deren Vorsteherin die bekannte Verfasserin vorzüglichster Kochbücher Fräulein Kur ist, während 14 Tagen eine große Anzahl von Speisen aus Carne pura, z. B. klare Bouillon, Pastete, legierte Suppe, Krebsuppe, Bohnensuppe, Wirsingkohl, Mastaroni, Fleischpudding, öfters versucht werden lassen. Etwa 800 Personen haben die Gelegenheit bemüht, um Carne pura zu probiren. Das Urteil war ein einstimmig günstiges, nicht ein einziges ungünstiges Urteil ist gesäßt worden. Fräulein Kur hat ein Carne pura-Kochbuch erscheinen lassen, was ca. 200 Kochrezepte über mit Carne pura gerestellte Speisen enthält. Preis nur 50 Pf. — Schüttet man auf 100 Gramm Fleischpulver, etwa 5 gehäufte Eßlöffel voll, 2 bis 2<sup>1/2</sup> Liter kochendes Wasser und läßt man dasselbe dann noch etwa 20 Minuten köcheln (hat man Zeit, wird man gut thun, etwa 30—40 Minuten köcheln zu lassen), gießt dann die Bouillon durch ein dichtes Sieb und sättigt nach Bedarf Kochsalz und ein wenig zerlassenes Doseenmark oder Butter hinzu, so hat man eine allen Ansprüchen entsprechende

Fleischbrühe, welche pro Tasse höchstens 1 Pf. kostet. Zuß von frischem Gemüse ist, wie bei jeder Fleischbrühe, auch hier zu empfehlen. 100 Gramm Carne pura kosten nur 45 Pf. und geben 12 Lächen und geben 6 Teller Suppe, welche kostet 25 Pf. Minuten fertig ist. Hier empfiehlt es sich sehr, gebratene Kartoffeln, vielleicht auch etwas Möhre, Sellerie zuzutragen. Für 50 Pf. keine Portion und und ca. 3 Kilo Kartoffeln kann sich eine Familie von 4—5 Köpfen Mittags sehr gut ernähren und sättigen. In größeren Quantitäten kann man ein großes Fleischpulver schon mit 3,75 M. pro Kilo haben. Bedeutet man, daß zu einem Kilo Fleischpulver 12 bis 14 Pfund frisches Fleisch notwendig sind, so kann man sich leicht berechnen, welch billiges Nahrungsmittel das neue Carne pura ist. Die Fleischherben und Bohnensuppen sind in neuer Zeit wesentlich verbessert worden, und ebenso erfreuen sich Carne pura-Bisquit und Carne pura-Kalas. Beifalls aller dieser, welche dieselben verwendet haben, vor allem aber werden diese Nahrungsmittel auch von hervorragenden Ärzten empfohlen und angewendet. Die Vorzüglichkeit dieser Nahrungsmittel ist in letzter Zeit, bei Gelegenheit der Kochkunstausstellung durch die Verleihung eines Ehrendiploms, welches über allen Prämien steht, anerkannt worden. Auf der Ausstellung für Hygiene führt die Gesellschaft Carne pura ebenfalls ihre Präparate dem Publikum täglich in fertigen Speisen vor. Wir wünschen der Unternehmung das beste Gedanken und die allgemeine Unterstützung, deren es bei dem Misstrauen u. Zweifelsucht, der leidigen Bequemlichkeit und Gewohnheit, welche sich als die größten Feinde jedes gesunden und vernünftigen Fortschritts ganz besonders allen neuen Nahrungsmittel entgegenstellen, wohl mehr als irgend ein anderes industrielles Unternehmen bedarf.

(Ein lührnes Unternehmen.) Die mutigen Luftschiffer Lohse und Gloy gedenken sich ein viertes Mal daran zu wagen, die Überfahrt von Frankreich nach England über den Kanal per Ballon zu versuchen. Die „France du Nord“ zählt sämtliche Vorsichtsmaßregeln auf, welche dieselben für den Fall eines abormalen Misstrafes zu ihrer Sicherheit ergriffen. Die Hülle des 2300 Kubikmeter umfassenden Ballons ist aus wasserfestem Leinen gefertigt. Die Gondel soll durch mit Luft gefüllte Rautschlitzylinder vor dem Untergehen gewahrt werden, und die Rautschlitzylinder werden gleichzeitig die Wasserlinie bilden. Die obere Partie der Gondel wird mit einer Lehre versehen, wo ebenfalls eine luftgefüllte Röhre durchläuft, die mit dem Innern der Gondel in Verbindung steht. Jede Ecke dieses reuartigen Fahrzeugs wird mit einer Rettungsleine garniert sein, und endlich werden die Menschen mit dem Schwimmapparat Boyton versehen sein. Wenn man sieht, sind alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um jede Katastrophe während dieser 300 Kilometer zu verhindern. — (Das ist doch natürlich.) Christian: „Was, daß den Kommein nicht gefehlt? Mein Gott, der hat ja schon über acht Wochen geschienen.“ — Christian: „Herr.“ — „Das ist aber doch ganz natürlich, ich habe ja damals vier Meilen von hier gearbeitet.“

(Aus der Schule.) Lehrer: „Wer hat die Welt erschaffen?“ Schüler: „Beachtet diese Frage nicht, da ihm in demselben Augenblick das Tintenfaß auf den Boden fällt.“ Lehrer: „Na, — heraus mit der Antwort!“ Schüler: „Ich hab's gehabt, will's aber gewiß nicht wieder ihm!“

#### Biehmarkt.

Berlin, 29. Juni. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Biehause.

Es standen zum Verkauf: 258 Rinder, 329 Schweine, 813 Kalber, 358 Hammel.

Von Kindern wurden circa 20 Stück geringerer Qualität zum Preise von 42—46 Mark pro 100 Pfund Schlachtwicht verlaufen.

Schweine ergaben bei langsamem Geschäft je nach Qualität 46—52 Mark pro 100 Pfund Schlachtwicht und 20 Prozent Taxe pro Stück; Baloney wurden nicht begehrte.

In Kalbern verlor das Geschäft sehr stark und zu weichenden Preisen; beste Qualität wurde mit 42—48 Pf. geringere Qualität mit 30—38 Pf. pro 1 Pfund Schlachtwicht bezahlt.

Hammel wurden gar nicht gebraucht.

#### Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 29. Juni. Bei der heutigen Stichwahl zwischen Rab (Fortschritt) und Bebel (Sozialdemokrat) wurde der letztere mit einer Mehrheit von 103 Stimmen zum Reichsabgeordneten gewählt.

Hamburg, 29. Juni. Die Zahl der bei der Reichstagswahl im ersten hiesigen Wahlkreis für Rab (Fortschritt) abgegebenen Stimmen betrug 11,608, die Zahl der für Bebel abgegebenen 11,711. 160 Stimmen waren für ungültig erklärt worden.

Aachen, 29. Juni. Ein bedeutendes Feuer ist Nachmittags hier ausgebrochen: 9 Häuser und der eine der beiden alten Rathausstürme stehen in Flammen.

Brüssel, 29. Juni. Die Zentralkommission der Repräsentantenkammer lehnte auch die Steuern auf Tabak und Kaffee ab.

Tunis, 29. Juni. Mehrere Falshünzner aus Malta, Griechenland und Italien, welche verhaftet worden waren, sind in der Nacht nach ihrer Verhaftung aus den Konsular-Gefängnissen entsprungen. Dies spricht dafür, daß die Aufhebung der Kapitulationen dringend notwendig ist.

# Das wahre Glück.

Roman von  
Heinrich Kühler.

14

Fast alle die zahlreichen Gäste hatten dem Brautpaare ihre Wünsche ausgesprochen, die Fels mit vornderer Ruhe, Sally mit tiefer innerer Eregung entgegennahm. Sie sah sehr bleich aus und ihre leuchtenderen Augen blickten manchmal wie suchend über die Herantretenden; als Tante Franziola ihr die Goldstein'schen Damen zuführte hatte, war es in ihr Gesicht wie ein leises Beben in der Anblick Melanie's getreten. Endlich war auch Egon an das Brautpaar herangetreten. Ein Gesicht war auffallend blaß, es schien, als ob es ihm ungeheure Anstrengung kostete, die fest zusammengepresster Lippen zu öffnen. Doch ein Blick, den er in das Antlitz des Fabrikbesitzers warf, mochte ihm wohl die innere Erregung bewegen helfen, denn er verhing sich ruhig, sogte einige beglückwünschende Worte und berührte leicht die ihm gebotenen Hände des jungen Paars.

Es war das erste Mal seit jenem Abende, als Galathia ihre Verlobung mit Fels mithilfe, daß die beiden sich wiedersahen, und wie sie sich jetzt gegenüberstanden, hörte ein jeder mit den Verhältnissen Unbekannte für völlig Fremde halten müssen. Es schien, als ob Sally die Lippen öffnen wollte zur Ankündigung eines freundlichen Gesprächs, wie es nach längerer Trennung zwischen zwei Verwandten, so früher so täglich und im wärmsten Verkehr gesanden, so natürlich gewesen wäre, aber während sie ein Weil hin wie nach Worten rang, trat Egon von weder mit einer Verbeugung zurück und die Gesellschaft begab sich dann an die in Hufeisenform angeordnete Tafel. Ein Orchester spielte während derselben in einem angrenzenden Raum, jenseits liebliche Weise und begleitete die ausgebrachten Toaste mit lauschendem Lärm.

Oben an der Tafel, zur Rechten des jungen Paars, saß der alte Rentier, zur Linken Tante Franziola; an diese hatten sich auf der einen Seite Egon mit seiner Braut und auf der anderen Eduard mit einer der Brautjungfern schließen solln, aber nur der Letztere hatte mit seiner Dame den ihm

gleichsam genommen, Ego

Melanie Goldstein weiter unten an die Tafel gesetzt. Er war sehr ernst und schweigend, der mühsame Blick seiner Augen steigerte sich häufig zu einem düsteren Vorahnungstränen, die Sprechen ließ er fast unberührt, nur von den Weinern trank er mehrere Gläser. Ganz das Gegentheil war seine Braut. Sie schrie und neigte nach allen Seiten und widmete, nachdem sie Egon wegen seiner Schreigamkeit interpellirt hatte, die derselbe durch ein Unwohlsein zu moltoiren suchte, sich fast ausschließlich der Unterhaltung mit ihrem Nachbar zu wenden und kam dabei aus dem Lachen kaum heraus, denn dieser Nachbar war Niemand anders als Paul Arnstein, der dem verfährerisch schönen Mädchen gegenüber von wizigen Redewendungen und Zitaten förmlich sprudelte und dabei seine ganze nächste Umgebung mit unterhielt. Er hatte, seinem ungearteten Wesen folgend, dadurch an diesem Theil der Tafel ein lebhaftes Animus hervorgerufen, während die Tafel ein heiteres Gemütsbild mehr oder weniger selbst und förmlich jingung, vielleicht die Unergründlichkeit des jungen Literaten sogar ein moquantes Lächeln hervorrief,

das ihn, wenn er es bemerkte hätte, jedenfalls nur farfatisch angeregt haben würde. Nur einige junge Offiziere, die sich in der Gesellschaft befanden, wußten noch in ihrer nächsten Nähe durch eine heitere Unterhaltung einige Zwanglosigkeit um sich zu verbreiten.

Endlich war die Tafel aufgehoben werden, die Gesellschaft hatte sich in die angrenzenden Räume zurückgezogen, während eine zahlreiche Dienerschaft den großen Saal, in dem nachher getanzt werden sollte, zu diesem Zweck klar machte. Es war eine glänzende Reihe von Paaren, die in den Windungen der Polonaise dann das Ballfest introduzierte, der es durch die verschiedenen Barren der Gewänder der Damen — grün, rosa, lila, und weiße Stoffe — die Uniformen der Offiziere nicht an Mannigfaltigkeit fehlte. Hübsche Frauengestalten in leichten, reich garnierten, feinenhaften Gewändern, aus denen die rothen Schultern und Arme mit dem kostbaren Geschnüre in der strahlenden Beleuchtung wie Alabaster schimmerten, gewährten einen anmutigen Anblick. Und als dann die Klänge des Strauß'schen Walzers, der sich an die Polonaise schloß, den Saal durchwogte, kam auch in die hörmöderen,

Erthausen a. Bewegungen des Tanzes ließen die Wangen sich rotieren, die Herzen klopfen und die weißen Bägen unter der leichten Verkühlung flürmischer auf- und niederwogen. Am eifrigsten war Melanie Goldstein von dem Tanz in Anspruch genommen, sie war wie eine Bacchantin ganz Gott, ganz Feuer, ganz Leidenschaft und doch dabei in ihren Bewegungen immer anmutig und graciös. Den ersten Tanz hatte sie mit ihrem Bräutigam gemacht, dann aber war sie von den Herzen und vorzüglich von den Kameraden Egon's bestimmt worden, daß Egon vollkommen aller Pflichten für sie entledigt schien — er ließ es auch ruhig geschehen und bekräftigte sich überhaupt nicht weiter am Tanz.

Er hatte sich in eine der durch hohe Blattgewächse an den Fenstern gebildeten Nischen zurückgezogen und schenkte dem wogenden Treiben im Saal keine Aufmerksamkeit. Auf einem Stuhl sitzend, den Kopf in die Hand geküßt, blickte er in Sinnen verloren vor sich hin.

"Egon —" sagte plötzlich schüchtern eine Stimme neben ihm.

Er fuhr von seinem Stuhle auf — es war Sally, die neben ihm stand.

Er holte tief, aus völker Brust Atem und sein Blick umfassten die hohe, schöne Gestalt, die so feinfühlend, so jungfräulich in dem langen weißen Gewande, mit dem Mönchskranz auf dem schönen Haupt, vor ihm stand und aus deren sanft geöffnetem Gesicht die tiefblauen Augen so schüchtern und doch so heilig vertraulich ihn anblickten.

"Ich habe Dir noch gar nicht meinen Glückwunsch zu Deiner Verlobung ausgesprochen. Egon," sagte sie mit weichem Tone, — "Deine Braut ist ein sehr hübsches Mädchen."

"Ich danke Dir."

"Und Du fühlst Dich recht glücklich?"

"Warum sollte ich nicht?"

"Es ging so schnell — es kam uns so überraschend — darum fragte ich nur", sagte sie etwas verwirrt.

Er antwortete nichts darauf — es trat eine kleine Pause ein, in der beiden wie weltvergessen

sich in diesem Augenblicke der Gegenwart ertrückt, als hängen die Töne der Muß, das Schleifen der Bäume und die Stimmen der Gesellschaft wie aus weiter Ferne, wie aus einem andern Welttheil an ihr Ohr. Endlich brach Sally das bedeutungsvolle Schweigen.

"Werst Du noch lange in der Residenz bleiben?"

"Nein, nur noch kurze Zeit."

"Das ist schön! Dann werden wir uns nach meines Rückkehr wieder öfter sehen können — nun ist ja auch Eduard wieder hier."

"Ich werde dann verheirathet sein."

"So schnell — ?!"

"Meine Schwiegermutter wird in die Tagen nach einem passenden Quartier suchen, umsehen und dasselbe dann einzutragen lassen, so von der Residenz wieder hierzurückkehren, was etwa in zwei Monaten geschehen wird, wo wir dort unsere Hochzeit feiern."

"Dann werden wir der Hochzeit nicht beiwohnen können", sagte Sally. "Ich reise ja nun bald nach Italien. Werst Du noch, Egon, wie wir beide immer davon geschwärmt haben? Wie wir uns stehend gedacht haben am Kreuz des Kreuzes, oder auf einer der hohen Bühnen, von denen man den Golf von Neapel überblickt? Dorthin durchwandernd die Säle des Battalans in Rom und die darin aufgehäuschten Kanzelschäfte bewundernd, oder durch die Straßen streifend und uns am Anblick der malerischen fremdartigen Volkstrachten erfreund, wie selbst ungemeint und frei von den Fesseln kleinlicher Konventionen?" Sie schwieg eine Weile wie in Sinnen verloren. "Würdest Du nicht mit mir reisen?"

Er zuckt zusammen und preßt einen Moment die Zähne aneinander, daß sie leise knirschen.

"Ob ist es möglich — — ! Aber Du wirst ja das alles nun bald auch ohne mich sehen."

"Ja, ich werde es sehen — — " sagte sie mit einem leisen Tone. "Aber ich möchte lieber hierbleiben. Ich habe solche Angst!" — fügte er mit tragender Stimme fort. — "Egon, lieber Egon, ich weiß nicht, wie mir ist, — ich glaube, ich werde sterben!"

"Sally!" — Das Wort kam mit bebender Stimme über die

Am 5. Juli d. J.

Fünfte Lotterie von Baden-Baden.

10000 Gewinne mit Hauptgewinnen i. W. v.  
60000 Mk., 30000 Mk., 15000 Mk.

12000 Mk. 2c. 2c.

Loose à 2 Mk. 10 Pf.

incl. Reichsstempelsteuer.

Original-Vollrose, gültig für alle 5

Ziehungen, 10 Mk. 50 Pf.

incl. Reichsstempelsteuer sind zu bezahlen durch

A. Mölling, General-Debit, Han-

nover, Rob. Th. Schröder, Haupt-

Agentur, Stettin, und die durch Platate

erkenntlichen Verkaufsstellen.

## Börsen-Bericht.

Stettin, 29. Juni. Wetter schön. Temp. + 15. R. Böwin. 28° 7". Wind SO.

Kassen flau, per 1000 Krgr. lotto gelb. u. weißer 191—192 geringer u. dunkler 192—197, per Juni 192—192 bez. per Juni-Juli 191,5 bez. per August 191,5—191—190—190,5 bez. per September 191,5—192,5 bez. per Oktober-November 191—192 bez.

Höger per 1000 Krgr. lotto hell 135—141 bez. geringer mit Grub 130—134, per Juni 141,5—141 bez. per Juni-Juli 140—140 bez. per Juli-August 140,5—189,5—190,5 bez. per September-Oktober 144—143 bez. per Oktober-November 145—144 bez. B. u. G.

Hafer m., per 1000 Krgr. lotto vomm. 123—134.

Winterabau geschäftslos, per 1000 Krgr. per September-Oktober 287 B.

Wolle niedriger, per 100 Krgr. lotto ohne Faz. 6. Al. 67 B. per Juni 67 B. per September-Oktober 60,75 B.

Sodite flau, per 10,000 Liter % ohne Faz ohne Handel, per Juni 56,2 bez. per Juni-Juli do. per Juli-August 56,3—56 bez. per August-September 56,5—56,8 bez. per September-Oktober 58,5 bez. per Oktober-November 52,2 G.

Parmelein per 50 Krgr. lotto 7,75 tr. bez.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Anna Neumeister mit dem Post-Sekretär Herrn Karl Bierow (Liepgarten b. Neuruppin). — Fräulein Laura Gielow mit Herrn W. Wegner (Rüschendorf).

Geboren: Eine Tochter Herrn C. Köppig (Malzitz).

Gestorben: Schulze Karl Jähne (Pawendorf). — Hofbeamter Hermann Hoge (Bodenhausen). — Frau Adelheid Peters (Bergen). — Tochter Bettina des Herrn J. Leiser (Gumow).

Termine vom 2. bis 7. Juli.

Substaatskonsachen.

2. A.-G. Wollst. Das dem Maurer Ed. Stütz geh. Biezig bel. Grundstück.

3. A.-G. Sarg a. D. Das dem Schlossermeister August Dröpke geh. Bülow b. Grundstück.

4. A. G. Spindelkraut. Das den Erben des Leichter-waren-Carl Dr. Sarnow geh. in Osterrothofen bel. Grundstück.

5. A.-G. Greifenhagen. Der Erb-Dermitt. Kaufm. W. Franke dasselbst.

6. A.-G. Treptow a. D. Das dem Schuhmacher W. Mengen geh. in Selz b. Grundstück.

7. A.-G. Stettin. Das der verch. Kaufm. Sophie Peterßen geh. Schäfer geh. Hierdelsb. gr. Oderstraße 32, bel. Grundstück.

8. A.-G. Greifenhagen. Das den Kolonisten Christ. Aug. Richter geh. in Neu-Za nom bel. Grundstück.

9. A.-G. Stettin. Das dem Zimmermeister Carl Peetz geh. Hierdelsb. Preussischestr. 19. bel. Grundstück.

10. A.-G. Greifenhagen. Erster Dermitt. Kaufm. W. Franke dasselbst.

11. A.-G. Bergen a. D. Prüfungs-Termitt. Kaufm. Carl Bergmann zu Sagard.

12. A.-G. Stettin. Erster Dermitt. Nachlaß des Kfm. Joh. Carl Heinzelmann dasselbst.

13. A.-G. Stettin. Erster Dermitt. Frith. Hotelbes.

14. A.-G. Stettin. Erster Dermitt. Kaufm. Ab. Neppen dasselbst.

15. A.-G. Greifenhagen. Erster Dermitt. Kaufm. W. Franke dasselbst.

16. A.-G. Greifenhagen. Erster Dermitt. Kaufm. W. Franke dasselbst.

17. A.-G. Greifenhagen. Erster Dermitt. Kaufm. W. Franke dasselbst.

18. A.-G. Greifenhagen. Erster Dermitt. Kaufm. W. Franke dasselbst.

19. A.-G. Greifenhagen. Erster Dermitt. Kaufm. W. Franke dasselbst.

20. A.-G. Greifenhagen. Erster Dermitt. Kaufm. W. Franke dasselbst.

21. A.-G. Greifenhagen. Erster Dermitt. Kaufm. W. Franke dasselbst.

22. A.-G. Greifenhagen. Erster Dermitt. Kaufm. W. Franke dasselbst.

23. A.-G. Greifenhagen. Erster Dermitt. Kaufm. W. Franke dasselbst.

24. A.-G. Greifenhagen. Erster Dermitt. Kaufm. W. Franke dasselbst.

25. A.-G. Greifenhagen. Erster Dermitt. Kaufm. W. Franke dasselbst.

26. A.-G. Greifenhagen. Erster Dermitt. Kaufm. W. Franke dasselbst.

27. A.-G. Greifenhagen. Erster Dermitt. Kaufm. W. Franke dasselbst.

28. A.-G. Greifenhagen. Erster Dermitt. Kaufm. W. Franke dasselbst.

29. A.-G. Greifenhagen. Erster Dermitt. Kaufm. W. Franke dasselbst.

30. A.-G. Greifenhagen. Erster Dermitt. Kaufm. W. Franke dasselbst.

31. A.-G. Greifenhagen. Erster Dermitt. Kaufm. W. Franke dasselbst.

32. A.-G. Greifenhagen. Erster Dermitt. Kaufm. W. Franke dasselbst.

33. A.-G. Greifenhagen. Erster Dermitt. Kaufm. W. Franke dasselbst.

34. A.-G. Greifenhagen. Erster Dermitt. Kaufm. W. Franke dasselbst.

35. A.-G. Greifenhagen. Erster Dermitt. Kaufm. W. Franke dasselbst.

36. A.-G. Greifenhagen. Erster Dermitt. Kaufm. W. Franke dasselbst.

37. A.-G. Greifenhagen. Erster Dermitt. Kaufm. W. Franke dasselbst.

38. A.-G. Greifenhagen. Erster Dermitt. Kaufm. W. Franke dasselbst.

39. A.-G. Greifenhagen. Erster Dermitt. Kaufm. W. Franke dasselbst.

40. A.-G. Greifenhagen. Erster Dermitt. Kaufm. W. Franke dasselbst.

41. A.-G. Greifenhagen. Erster Dermitt. Kaufm. W. Franke dasselbst.

42. A.-G. Greifenhagen. Erster Dermitt. Kaufm. W. Franke dasselbst.

43. A.-G. Greifenhagen. Erster Dermitt. Kaufm. W. Franke dasselbst.

44. A.-G. Greifenhagen. Erster Dermitt. Kaufm. W. Franke dasselbst.

gegen einen vorigen und schüttend in sieben nehmen. Aber er besann sich und ergriff nur die Hand, die sie ihm wie unwillkürlich entgegengestreckt hatte, und preßte sie krampfhaft in der seinen.

"Du darfst so nicht sprechen, Sally," sagte er mit noch leisem Beben der Stimme.

"Warum nicht? Ich fürchte mich nicht, zu sterben."

"Aber es ist thöricht, daran zu denken. Und gerade heute! — Es ist Dein — Hochzeitstag!"

In diesem Moment trat Eduard zu den beiden.

"Ah, Sally, — da bist Du ja — Fels fragt nach Dir. Es ist Zeit, daß Du Dich zurücklehst und Dir ein Kleidchen anlegst."

"Sie war vorher noch einmal in der Geft gestoßen."

Eduard — lieber Eduard," sagte sie plötzlich heftigem Schlucken und legte die weißen Arme um den Hals des Bruders.

"Sally — meine liebe, gute Sally," sagte die scharf rücksichtsvoll Rührung bekämpfen, "jet doch starke! A doch mein mutiges Schwestern — was ist's dann auch — eine Trennung von zwei Monaten, dann kommst Du ja wieder und wir bleiben dann immer zusammen!"

Herrliches Gebirgsthal  
des Teutoburger Waldes,  
ca. 700' über dem Meeresspiegel.

## BAD DRIEBURG

Station der Westfälischen Eisenbahn.  
Saison dauer: 15. Mai bis 1. Oktober.

(vereinigt mit dem Kaiser-Wilhelm-Bad).  
Altbewährte Stahlquelle ersten Ranges und milde Seiter-Stahlquelle. Gasreiche Stahl-, Sool- und vorzügliche Schwefelwasserbäder. Sonnreiche Waldgebläuse. Wohnungen unmittelbar am Hochwald. — Aerzte: Geh. Rath Dr. Brück, San.-Rath Dr. Hüller, San.-Rath Dr. Mietzenstahl, als Brunnenärzte, und Dr. Baum. — Wasserverkauf: Versorgungssystem Dr. Mietzenstahl mit volliger Konserierung des Eisenerdzus nach Professor Dr. Freyerm.

Die Herrschaft v. Sierstorff-Cramm'sche Brunnens-Verwaltung.

## Sool- und Moorbad Greifswald.

Sommer-Saison 1. Mai bis 1. Oktober. — Näheres durch die Direktion.



Der goldene Nordwesten  
von Nord-Amerika bietet Landleuten und Handwerkern längs der Linie der Northern Pacific Eisenbahn die beste Gelegenheit zur Erwerbung eigenen Grundbesitzes. Millionen Acker Land in Minnesota, Dakota, Montana, Idaho, Washington und Oregon sind noch billig zu verkaufen. Die Bahn ist fertig und wird in August d. J. auf der ganzen 2000 Meilen langen Strecke in Betrieb gestellt. Anfahrt und Karten unentbehrlich durch Richard Goedeler, General-Agent der Northern Pacific Eisenbahn, Berlin, W., Schellingstraße 12, I.

## Goldene Medaille Porto Alegre 1881.

## Carl Ade, Hoflieferant.

Carl Ade, Hoflieferant, Berlin, Stuttgart, liefert feiner, fall- u. diebstahlsichere Kassenschränke, Thür- u. Gewölbeverschlüsse, Panzergewölbe, Gewölbe-Einrichtungen, Kassenschränke zum Einmauern mit achtzehn Riegelungen in derart, dass Kassen zur Bewahrung von Wertpapieren, Juwelen u. feuerfesten Kassen in eleganter Möbelform für Bureau- und Privatgebrauch.

Die Erzeugnisse der Fabrik haben sich bei großen Bränden u. Einbrüchen laut notariellen Urkunden stets vorzüglich bewährt und sind in der Sicherheit unübertraffen. Die Konstruktion hat sich bei dem großen Brande des Ausstellungsgebäudes in Porto Alegre in Brasilien bei zwei Kassen glänzend bewährt.

Bestellungen sind zu beziehen durch die Fabrik C. Ade, Königl. Hoflieferant, Berlin, Friedrichstraße 163, Passage. Kaiserl. Landes- und Bezirkshauptkassen für Elsaß-Lothringen, der Königl. Württemb. u. gross. bad. Domänen-Direktion, der Königl. Postbank, der Württemb. Notenbank, Vereinsbank, der bad. Bank, der Bodenkreditbank für Elsaß-Lothringen in Straßburg, sowie der bedeutendsten Bankinstitute Deutschlands, der Schweiz.

Ia Englische glasirte Thonröhren von G. Jennings, London,

Ia Deutsche glasirte Thonröhren, Ia Bitterfelder

offerirt in allen Lichtweiten zu Fabrikpreisen Wm. Helm in Stettin, Pölitzerstrasse 94.

Jennings'sche Röhren sind einzige und allein zu haben bei Wm. Helm in Stettin, Pölitzerstrasse 94.

Heinrich Lanz in Mannheim,

grösste Fabrik des Kontinents für landwirtschaftliche Maschinen, empfiehlt seine berühmten, in etwa 120,000 Exemplaren verbreiteten

## Dreschmaschinen

für alle Betriebe und Verhältnisse,

## Lokomobile, Futterschneidemaschinen.

Kataloge mit herabgesetzten Preisen gratis und franko.

## AU BON MARCHÉ.

PARIS. Firma Aristide Boucicaut Nouveautés.

PARIS.

Billige und reelle Bedienung ist der beständige Grundsatz der Firma "Au Bon Marché". Wir beeilen uns die geschätzte Damenwelt zu benachrichtigen, dass die Ausgabe unseres illustrierten Preis-Kourant's für die Saison erschienen ist und wird derselbe auf Verlangen jedermann portofrei zugesandt werden.

Ebenso verschicken wir auf Wunsch gratis und portofrei jegliche Proben unserer neuesten Seiden-, Wollen- und bedruckten Modestoffe etc., sowie auch die Albums, Beschreibungen und Abbildungen der von unserer Firma geschaffenen neuen Tolletten, Damenhüte, fertigen Roben und Costüme, Mäntel und Überwürfe, Röcke, Unterrocke und Morgenröcke, Anzüge für Knaben und Mädchen, fertige Weisswaren und Leibwäsche, Sonnenschirme, Handschuhe, Cravatten, Blumen, Federn, Damenschuhe etc.

Wir bringen in Erinnerung, dass die Errichtung unseres Speditions-Hauses in Köln a. Rh. uns gestattet, alle Bestellungen von 25 Francs aufwärts — mit Ausnahme der Möbel und Bettgeräthe — nach ganz Deutschland portofrei bis zum Bestimmungsort zu liefern. Nur der eigentliche Eingangszoll ist vom Empfänger zu tragen.

Das Haus AU BON MARCHE hat für den Verkauf keine Filialen, Reisende, Agenten oder sonstige Vertreter, weder in Paris, noch in der Provinz oder im Auslande.

No. 13,944. Au Bon Marché.

## Hochseinen Matjeshering

versende gegen Nachnahme von 4 M. 1/2 Tonnen franco.

## Ferdinand Keiler,

Breitestraße 18.

## Heirath.

Wer reiche Herren wünscht, verlange das Familien-Journal Berlin, Friedrichstraße 218; enthält nur Heirathserien vom Ahel und Bürgerstand.

Retournieren 55 D. erh. Für Damen gratis.

Eduard saß ihn unter den Arm, um ihn zu unterstützen.

"Du bist nicht ganz wohl?" sagte er.

"Es ist nichts — der plötzliche Wechsel zwischen dem Warmen und Kalten, vielleicht auch der Wein — ich fühlte mich in der letzten Zeit etwas angegriffen," sagte Egon.

"Wir wollen noch einige Minuten in der frischen Luft promenieren," entgegnete Eduard. "Wir haben auch noch gar nicht ein paar vertrauliche Worte miteinander sprechen können. Ich muß Dir sagen, daß mich Deine schnelle Verlobung und wenn ich offen sein darf — Deine Wahl etwas in Erinnerung gesetzt hat."

"Hab' ich ein Vorurtheil gegen die jüdische Abstammung? Schon die Eltern meiner Braut haben sich lassen lassen und Melanie ist durchaus nach Sitte anderer junger Mädchen erzogen worden."

"Dagegen habe ich auch nichts einzuwenden und von Vorurtheil kann bei mir keine Rede sein."

"Nun — dann?"

"Mich wundert nur die Wahl bei Dir."

(Fortsetzung folgt.)

## Wunderbare Entdeckung!!!

## Keine Blätternarben mehr!!!

## Leon & Co.'s Obliterator

(patentiert)

entfernt alle Blätternarben vollständig. Herr Leon, der Erfinder des Obliterator, hat verschiedene Medaillen und Ehrendiplome erhalten und ist zum Hoflieferanten mehrerer kaiserlicher und königlicher Höfe ernannt worden. Verschiedene Fauststätt haben den Obliterator probiert.

Keine Blätternarben mehr!

Keine Blätternarben mehr!

Keine Blätternarben mehr!

Selbst bei den schwersten Fällen von Blätternarben wird Leon & Co.'s Obliterator mit sicherem Erfolge angewendet. Man reibt einfach Leon & Co.'s Obliterator in die Haut mit einem reinen Schwamm drei oder vier Mal per Tag, jedesmal einige Minuten lang und die Blätternarben werden allmälig verschwinden.

Keine Blätternarben mehr!

Keine Blätternarben mehr!

Keine Blätternarben mehr!

Der Gebrauch von Leon & Co.'s Obliterator ist ganz einfach und harmlos.

Leon & Co.'s Obliterator verursacht keine Beschwerden irgend welcher Art.

Dr. Pierre und Dr. Sebold attestieren, dass Leon & Co.'s Obliterator schädliche Ingredienzen irgend welcher Art nicht enthält.

Keine Blätternarben mehr!

Keine Blätternarben mehr!

Keine Blätternarben mehr!

Leon & Co.'s Obliterator ist bei allen Apotheken, Parfumeriehandlungen u. Friseuren zu haben in Flaschen à M. 1,50, 3,00, 5,50, 10,50, 2,00.

Nur echt, wenn die Flasche mit Leon & Co. gezeichnet ist.

Haupt-Depot des Obliterator

## Maison Leon & Co.,

Hoflieferant Ihrer Majestät der Königin, 51, Tottenham Court Road, London, W.

Export: Parfümerien aller Art, Essenzien, Extracte, Toilette-Seifen, Toilette-Essig — Haarfärbemittel — goldene, braune, schwarze Haarfärbemittel, Eau de Cologne, Bay Rum und andere Parfümerien für Damenbäder.

Depositaire, Agenten und Reisende gewünscht für Stadt, Land und über See.

Leon & Co.'s

## Enthaarungsmittel

ist das einzige sichere und wirkame Mittel, um in wenigen Minuten alles überflüssige Haar von irgend einer Stelle des Körpers schmerzlos zu entfernen. Man mischt ein klein wenig des Enthaarungsmittels mit etwas kaltem Wasser, reibt diese so erhaltene Paste in die haarige Haut und läßt es 1—2 Minuten anziehen. Wenn man es dann mit Schwamm und kaltem Wasser die Stelle rein wäscht, ist das Haar vollständig entfernt und wächst nicht wieder.

Maison Leon & Co.,

Hoflieferant Ihrer Majestät der Königin, 51, Tottenham Court Road, London, W.

Jedes echte Packet ist gezeichnet: Leon & Co. Sie haben bei allen Apotheken, Parfumeriehandlungen und Friseuren. Preis: M. 0,50, 1,00, 1,50, 3,00, 3,50, 5,50.

Fabrik von Binden (Erne) Handschuhen und Hosenträgern en gros.

Muster gegen Nachnahme.

O. Töbs, Schivelbein.

Trunkfucht,

sogar im höchsten Stadium, belebt sicher mit auch ohne Vorwissen der Erf. d. M. u. Special f. Trunkfuchs leidende Th. Konetzky, Berlin, Brunnestrasse 53. Attest. d. Richtigkeit v. Kgl. Arztger. u. Schulzen ämtern bestätigt, gratis. Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treiben.

Tüchtige Mayergesellen finden bei gutemohn dauernde Beschäftigung.

R. Ziesmer, Maurermeister, Demelburg.

Für ein lebhaftes Materialwaren-Geschäft in Hinterponieren wir o. per sogleich ein Lehrling genutzt. Näheres bei August Krieger, Stettin.